

Bericht über die Arbeitsgruppe 5 „Erfahrungen mit dem deutsch-französischen Geschichtsbuch“

Moderation: Prof. Dr. Herbert Christ, Düsseldorf

Referent: Dr. Ilas Körner-Wellershaus, Leiter des Ernst-Klett Verlags Leipzig

Ausgehend von der Überzeugung, dass das Deutsch-Französische Geschichtsbuch ein herausragendes Ereignis in den deutsch-französischen Beziehungen ist und ein Instrument darstellt, das den Geschichtsunterricht in beiden Ländern, aber auch den Deutschunterricht in Frankreich und den Französischunterricht in Deutschland verändern kann, wurden in der Arbeitsgruppe Erfahrungen mit dem Buch ausgetauscht:

Wie wird es von den Geschichtslehrern, aber auch den Deutsch- und Französischlehrern, von den Schülern und der breiteren Öffentlichkeit angenommen? Wo kommt es zum Einsatz? Wie weit ist es verbreitet? Inwieweit ist es mit den Richtlinien und Programmen, mit den Bestimmungen für die zentralen Prüfungen kompatibel?

Die Teilnehmer der Arbeitsgruppe konnten zu diesen Fragen als aktive oder ehemalige Lehrer, als Eltern von Schülern oder als Beobachter der Schulen zahlreiche Eindrücke und Erfahrungen austauschen, die Dr. Körner-Wellershaus als Verleger durch einen breiteren Überblick ergänzte.

Sowohl der dritte Band (für die Zeitgeschichte seit 1945) wie der zweite Band (für die Periode von 1915 bis 1945) sind in Deutschland und Frankreich etwa gleichmäßig verbreitet (bisher je 45.000 Verkäufe für den dritten und 18.000 für den zweiten Band). Genaue Angaben über die tatsächliche Benutzung in Klassen der gymnasialen Oberstufe und den *lycées* sind derzeit nicht zu erhalten.

Man weiß, dass vor allem in bilingualen Klassen in Deutschland und in den *classes européennes* in Frankreich mit dem Buch gearbeitet wird.

Es wurde weiterhin berichtet, dass manche Lehrer einzelne Dossiers aus dem Geschichtsbuch für bestimmte Themen heranziehen.

Es besteht eine Nachfrage aus dem historisch interessierten Publikum.

In einigen Bundesländern erschweren derzeit die Richtlinien den Einsatz.

Dr. Körner-Wellershaus berichtete von teils erwarteten, teils unerwarteten „Nebenwirkungen“ des Geschichtsbuchs. Es stieß in anderen europäischen Ländern und – überraschenderweise – in Ostasien auf großes Interesse. Solche Wirkungen hatten die Autoren im Blick, als sie im Vorwort des Dritten Bandes von 2006 schrieben, dass *dieses einzigartige Experiment zur gemeinsamen Darstellung einer komplexen und vielschichtigen Geschichte auch auf andere Länder, andere Kulturen oder andere Regionen der Welt übertragen werden kann* (S. 7).

So verwunderte es nicht, dass sehr bald gefragt wurde, ob nicht ein französisch-spanisches, französisch-britisches oder deutsch-polnisches Geschichtsbuch in Auftrag gegeben werden sollte. Die Arbeiten an einem deutsch-polnischen Geschichtswerk haben begonnen.

Überraschend war dagegen das Interesse, das das Geschichtsbuch in Südkorea und Japan weckte. Eher anekdotischen Charakter haben diplomatische Interventionen beider Länder wegen der Benennung des Japanischen Meeres/*Mer du Japon* (Band III, S. 69). Südkoreas Diplomatie verlangte eine Änderung: *Mer de l'Est/Ostsee*, Japan bat um die Beibehaltung des Terminus. Da die UNO bisher in dieser Sache keinen Beschluss gefasst hat, hielten die

Häuser Klett und Nathan an der traditionellen Bezeichnung fest. Von grundsätzlicher Bedeutung ist jedoch, dass sowohl japanische wie südkoreanische Historiker und Politiker im deutsch-französischen Geschichtsbuch ein denkbares Modell für die eigene Schulgeschichtsbuchschreibung mit Blick auf das jeweils andere Land erkannten. Südkorea hat aus dieser Erkenntnis die Konsequenz gezogen, das Geschichtsbuch ins Koreanische übersetzen zu lassen.

Dieser Blick auf die „Nebenwirkungen“ machte den Teilnehmern an der Arbeitsgruppe 5 noch einmal deutlich, was der von den Autoren angestrebte „Mehrwert“ des Geschichtsbuchs ist: *„Miteinander verflochtene Geschichtsverläufe, eine geteilte oder umstrittene Erinnerungskultur, die Wahrnehmung einer und derselben Realität aus unterschiedlichen Perspektiven, die Analyse der Gemeinsamkeiten, der Unterschiede und der Wechselwirkungen zugunsten einer erweiterten Lesart der Geschichte eines jeden einzelnen Landes, der Geschichte beider Länder in ihren wechselseitigen Beziehungen, aber auch einer Geschichte dieser Länder in ihrem europäischen und internationalen Umfeld“* (Band III, S. 6) sollen dargestellt werden und an ihnen soll man lernen, „mit verschränktem Blick“ – « *à regard croisé* » und am besten in zwei Sprachen Geschichte zu lernen.